

JAHRESBERICHT



2024



Jahresbericht der Präsidentin	04
Jahresbericht der Geschäftsleiterin	08
Aus dem Vorstand	10
Thema «Nachhaltige Sprache»	12
Aus den Fachstellen	14
Aus dem Brockenhaus	22
Jahresrechnung	26
Revisionsbericht	30
Vereinsgremien	31
Spenden- und Gönner*innenbeiträge	31
Vorstand Frauenzentrale Zug	32
Mitarbeiter*innen Frauenzentrale Zug	32
Mitarbeiter*innen Brockenhaus	33
Impressum	35

Was bleibt von unserem Engagement?

Nachhaltigkeit ist mehr als Umweltschutz. Sie bedeutet, dass unsere Arbeit wirkt – hoffentlich auch in Zukunft. Doch macht das, was wir in der Frauenzentrale Zug tun, wirklich einen Unterschied? Und ob! Wir bauen Brücken, diskutieren, fordern und unterstützen. Ein Blick zurück auf unsere nachhaltigen Spuren im Jahr 2024.

Zum letzten Mal schreibe ich einen Beitrag für den Jahresbericht der Frauenzentrale Zug. Das fällt mir schwerer als in den vergangenen Jahren, und ich habe es bis zum letzten Moment hinausgezögert. Ist das eine Schreibblockade oder bereits ein leiser Abschied? 2024 war ein bewegendes und bewegtes Jahr – für Frauen und für unsere Organisation. Mit Blick auf unser Jahresthema «Nachhaltigkeit» fragte ich mich immer wieder: Bewirken unsere Aktionen etwas? Habe ich als Präsidentin in den vergangenen Jahren nachhaltige Veränderungen angestoßen, die uns als Gesellschaft fit für die Zukunft machen? Mehr dazu später. Erst konzentriere ich mich auf das, was mich in diesem Jahr besonders bewegt hat.

Unsere Werte als Brücke in die Zukunft

Wenn Sie das Titelbild betrachten, erkennen Sie: Wir haben eine Brücke gebaut – mit unseren Werten. Seit mehreren Jahren setzen wir uns innerhalb der Frauenzentrale Zug intensiv damit auseinander, welche Werte uns leiten. Sie prägen unseren Alltag stark. Immer wieder prüfen wir im Grossen wie im Kleinen, wo wir uns entlang unserer Werte noch weiterentwickeln können – sei es durch klarere Kommunikation, mehr Transparenz oder ein Arbeitsumfeld, in dem sich alle wohlfühlen. 2024 haben wir unsere Werte um ein wichtiges Thema ergänzt: Nachhaltigkeit. Dabei geht es nicht nur um Ökologie, sondern auch um soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Als



Heidi Hauenstein-Ringger

ich Perplexity, eine Künstliche Intelligenz, fragte, was unter sozialer Nachhaltigkeit zu verstehen ist, bekam ich folgende Antwort:

«Unter sozialer Nachhaltigkeit versteht man die Förderung von Gerechtigkeit, Gleichheit und Wohlbefinden innerhalb einer Gesellschaft. Sie umfasst Aspekte wie:

1. Chancengleichheit für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Zugehörigkeit oder sozioökonomischem Status.
2. Gesundheit und Wohlbefinden: Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung und Förderung eines gesunden Lebensstils.
3. Bildung und Teilhabe: Zugang zu Bildung und Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.
4. Kulturelle Vielfalt und Inklusion: Wertschätzung und Förderung kultureller Unterschiede sowie Inklusion aller Gruppen in die Gesellschaft.
5. Arbeitsbedingungen und faire Löhne: Sicherstellung fairer Arbeitsbedingungen und angemessener Entlohnung.»

Diese Punkte sind längst Teil unseres Alltags in der Frauenzentrale Zug. Chancengleichheit – beziehungsweise Chancengerechtigkeit, wie es Geschäftsleiterin Katharina Stäger gerne präzisiert – leben wir täglich und setzen uns immer mehr dafür ein. Sei es, indem wir politische Anliegen unterstützen, die beispielsweise Gleichstellung oder Gewaltprävention zum Thema haben, oder indem wir bewusste Entscheidungen im Personalbereich treffen. So haben wir in den letzten Jahren wiederholt Personen über 50 angestellt und sehr gute Erfahrungen damit gemacht.

Nachhaltigkeit heisst auch soziale Verantwortung

Nachhaltigkeit in der Bildung ist für uns ebenfalls ein zentrales Anliegen. Die Frauenzentrale Zug verfügt über einen eigenen Bildungsbereich, den sie grösstenteils selbst finanziert. Unser Angebot haben wir noch stärker geöffnet. Dadurch erreichen wir mehr und diversere Zielgruppen. Dank niedriger Kosten ermöglichen wir allen Menschen den Zugang zu diesen Bildungsthemen (Beitrag Seite 18). Auch als Arbeitgeberin setzen wir auf Nachhaltigkeit. Wir bieten unseren Mitarbeitenden faire Arbeitsbedingungen und vielfältige Zusatzleistungen (Beitrag Seite 8). Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch das Thema Gesundheit. So fördern wir eine gesunde Lebensweise aktiv. Wie das beispielsweise in der Abteilung Beratung und Prävention aussieht, lesen Sie im Beitrag auf Seite 14.

Nachhaltigkeit zeigt sich nicht nur in ökologischen oder sozialen Projekten, sondern auch in der kulturellen Umsetzung. Auf den ersten Blick mag kulturelle Umsetzung nicht zu unseren Kernthemen gehören. Doch beim Rückblick auf das vergangene Jahr fiel mir die Aktion Tandem ein. Ich werde Ihnen noch davon erzählen.

Nachhaltigkeit ist kein Zertifikat, sondern Bewusstsein

Das Thema Nachhaltigkeit haben wir nicht gewählt, um ein grösseres Ziel oder einen bestimmten Zweck zu verfolgen. Vielmehr wollten wir im Vorstand, in der Geschäftsleitung und bei den Mitarbeitenden das Bewusstsein für dieses wichtige Thema schärfen. Denn bislang war Nachhaltigkeit kein Thema, das innerhalb unserer Organisation breit diskutiert wurde. Das hat wohl damit zu tun, dass wir mit unserem Brocki eine ganze Geschäftseinheit haben, die sich mit diesem Thema beschäftigt. Wir anderen waren damit fein raus, könnte man meinen. Denn die Freiwilligen im Brocki deckten diesen Teil bereits zur Genüge ab. Weit gefehlt! Wir alle sind in der Pflicht, uns mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Denn Nachhaltigkeit heisst auch, nach vorne zu blicken und die Zukunft für die nächsten Generationen zu sichern. In diesem Sinne waren schon die Gründerinnen der Frauenzentrale Zug vor 56 Jahren mit ihren Gedanken sehr nachhaltig unterwegs.

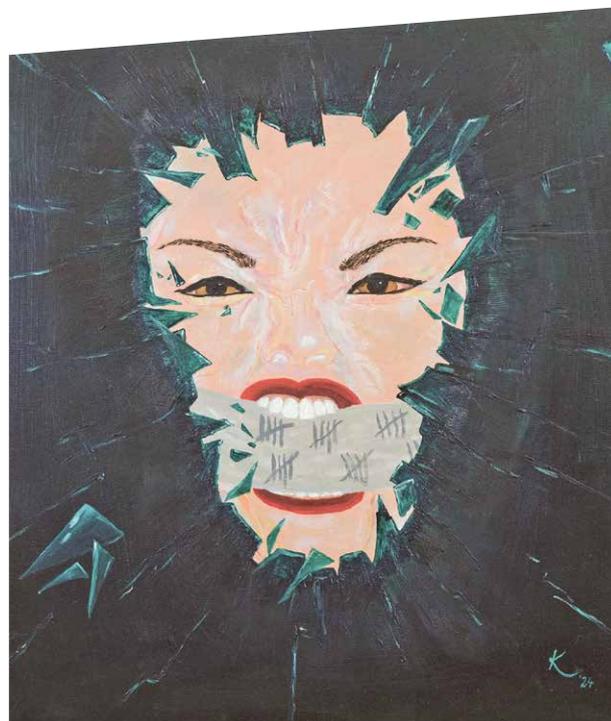
Gewalt und unser Umgang damit

Im Jahr 2024 war das Thema Gewalt gegen Frauen präsenter als in früheren Jahren. Eine wesentliche Rolle spielte dabei das Buch «Jede_ Frau», das im Mai veröffentlicht wurde. Autorin Agota Lavoyer, eine Schweizer Expertin für sexualisierte Gewalt und Opferberatung, beleuchtet darin anschaulich, wie sexuelle Übergriffe in unserer Gesellschaft verharmlost und bagatellisiert

«Durch einen achtsamen und reflektierten Umgang mit Worten können wir nachhaltige Veränderungen für die Zukunft bewirken.»

werden. Sie zeigt auch auf, wie gering die Bereitschaft ist, sich mit dem eigenen grenzverletzenden Verhalten auseinanderzusetzen. Für das Buch hat Lavoyer eine Vielzahl an realen Geschehnissen und Taten gesammelt und benennt, was viele Betroffene von verbaler und physischer Gewalt oft nicht auszusprechen wagen – aus Angst, dass sie stigmatisiert werden oder dass ihnen nicht geglaubt wird.

Das Buch sensibilisiert nicht nur diejenigen, die direkt betroffen sind, sondern öffnet auch den Blick für die Bereiche, in denen wir genauer hinschauen und aktiv werden müssen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, wie sich Gewalt auch in unserer Sprache manifestiert. Durch einen achtsamen und reflektierten Umgang mit Worten können wir nachhaltige Veränderungen für die Zukunft bewirken (Beitrag Seite 12).



Das Bild «Stop» der Zuger Künstlerin Katrin Kreuzschner macht aufmerksam auf die Anzahl Femizide in der Schweiz.

Das Patriarchat hinterfragen

2024 fanden einige aussergewöhnliche Anlässe statt, die gesellschaftlich relevante Themen aufgriffen und wichtige Diskussionen anstiessen. Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wagten wir etwas Neues: Wir wollten Gleichstellung, Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aus einem ungewohnten Blickwinkel betrachten. Deshalb luden wir einen Mann ein: Markus Theunert, Männerpsychologe, Leiter Männer.ch (Dachverband Schweizer Männer- und Väterorganisationen) und einer der bekanntesten Vertreter der progressiven Schweizer Männerbewegung. Inspiriert dazu hat uns sein neuestes Buch. In «Jungs, wir schaffen das» setzt sich Theunert aus Sicht eines privilegierten weissen cis Mannes mit patriarchalen Strukturen auseinander und zeigt auf, weshalb das Patriarchat echte Gleichstellung verhindert.

Im Rahmen einer Lesung gab Theunert seiner Überzeugung Ausdruck, dass Männer nicht darum herumkommen, «würdevoll vom Sockel des Patriarchats herunterzusteigen». Denn nur so entsteht eine Gesellschaft, in der alle Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht – die gleichen und gerechten Chancen haben. Davon sind wir weit entfernt. Männer haben in allen Bereichen des Lebens nach wie vor mehr Macht, mehr Privilegien und mehr Entscheidungsgewalt. Laut Theunert kommen wir gesellschaftlich nicht weiter, solange Männer als Norm gelten und solange Gleichstellung nur bedeutet, Frauen die gleichen Positionen mit den gleichen Privilegien zu verschaffen. «Die Spielregeln unseres Zusammenlebens sind männlich geprägt – getragen und gelebt

von Männern und Frauen», so Theunert. Eine reine Ermächtigung von Frauen könne daher nicht die Lösung sein. Er ist überzeugt, dass wir die drängenden ökologischen und politischen Herausforderungen nur mit neuen Denk- und Handlungsweisen bewältigen können.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurden diese Themen weiter vertieft – mit Beiträgen aus Geschichte, Politik und Journalismus. Das Fazit: Wir müssen die bestehenden Strukturen verändern, um unseren Alltag tatsächlich neu zu gestalten. Wenn alles bleibt, wie es ist, ist das alles andere als nachhaltig. Nachhaltigkeit bedeutet immer, das grosse Ganze in den Blick zu nehmen.

Ein besonderes Stadtprojekt

Im Juni letzten Jahres verwandelte sich die Zuger Innenstadt in einen kulturellen Erlebnisraum. Kunstschaffende konnten sich in Kooperation mit einem Geschäft bei der Stadt für das Projekt «Tandem» bewerben. Wir hatten Glück: Auch unser Brocchehüsli wurde ausgewählt. Für einen Monat arbeitete das Kollektiv Co, bestehend aus den beiden Künstlerinnen Damaris Bucher Meissner und Myrta Moser-Zulauf, mit uns zusammen. Mehrmals pro Woche waren die Beiden im Brocchehüsli anzutreffen, wo sie die Verkaufsgegenstände sowie die Geschichten unserer Kund*innen erforschten und daraus eine eigene kreative Welt erschufen. So begegneten sich Menschen und Welten, die sonst kaum miteinander in Berührung kommen.

Die beiden Künstlerinnen wählten Gegenstände aus unserem Sortiment und gestalteten daraus eine Collage. Ein silbernes Fischmesser inspirierte beispielsweise zur künstlerischen Darstellung eines Zuger Röteli. Unsere engagierten Freiwilligen wurden bei ihrer Arbeit porträtiert und in einer grossen Collage festgehalten. Besonders spannend war zu beobachten, wie die Kunstwerke über Tage hinweg entstanden – und wie sich die Künstlerinnen in dieser Zeit so tief in das Brocchehüsli und die Frauenzentrale einarbeiteten, dass sie am Ende unsere Kundschaft bei ihren Einkäufen mit beeindruckender Kompetenz beraten konnten.

Gewalt gegen Frauen, ein drängendes Problem

Ein Thema hat uns nicht nur 2024 begleitet, sondern ist allgegenwärtig – es nimmt sogar weiter zu: Gewalt gegen Frauen. Das zeigt sich einerseits in unserer täglichen Arbeit, insbesondere in der Beratung von Betroffenen. Aufgrund der steigenden Nachfrage mussten wir unser Beratungsangebot kontinuierlich ausbauen. Deshalb entschieden wir uns 2023, vom Kanton eine neue, umfangreichere Leistungsvereinbarung zu fordern.



Damaris Bucher Meissner und Myrta Moser-Zulauf bei der Arbeit



Lichterkette am Zugersee
im Rahmen von «16 Tage gegen Gewalt»

Auch in der Öffentlichkeit setzen wir uns aktiv für Prävention, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung ein. Das tun wir nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die dieselben Anliegen vertreten. Ein Beispiel dafür war die Veranstaltung «Gemeinsam gegen Gewalt – die Istanbul-Konvention und ihre Umsetzung», die im November von Soroptimist International Switzerland im Zentrum Paul Klee in Bern organisiert wurde. Die Istanbul-Konvention trat 2018 in der Schweiz in Kraft und hat das Ziel, Frauen und Mädchen vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen. Alt Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die seinerzeit für die Einführung dieser Konvention verantwortlich war, erklärte in einem Interview, wo die aktuellen Herausforderungen liegen und welche Lösungsansätze bestehen.

Isabel Käshammer, Abteilungsleiterin Beratung und Prävention von eff-zett das fachzentrum der Frauenzentrale Zug, war Teil der anschliessenden Podiumsdiskussion. Sie berichtete anschaulich aus ihrem Alltag als Opferberaterin und erklärte, wo die Umsetzung der Istanbul-Konvention in der Praxis an ihre Grenzen stösst. Zudem kamen Christoph Gosteli vom Mannebüro Zürich sowie Claudia Christen-Schneider vom Schweizer Forum für restaurative Justiz zu Wort. Sie beleuchteten die Perspektive bei der Beratung von Tätern. Das Fazit aller Redner*innen war eindeutig: Es gibt noch viel zu tun.

Erschreckende Zahlen

Ein weiterer wichtiger Anlass war unsere Beteiligung an der schweizweiten Aktion «16 Tage gegen Gewalt». Erneut leuchtete Anfang Dezember eine Lichterkette am Ufer des Zugersees, um auf das Thema aufmerksam zu machen. 2024 lautete das nationale Fokusthema «Wege aus der Gewalt». Expert*innen verschiedener Organisationen waren vor Ort, um mit Passant*innen ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt stand die Sensibilisierung der breiten Bevölkerung sowie die Bekanntmachung von Anlaufstellen für Gewaltopfer. Denn längst nicht alle

Betroffenen wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen. Viele finden zudem nicht die Kraft, sich zu melden oder rechtliche Schritte einzuleiten.

Die Dunkelziffer bei Gewalterfahrungen ist hoch – nicht zuletzt, weil es oft ein langer, mutiger Prozess ist, sich Hilfe zu holen. Täglich gibt es Berichte über sexuelle Belästigung, Vergewaltigungen und andere Formen von Gewalt gegen Frauen. Im vergangenen Jahr wurden in der Schweiz 49'055 Beratungen in der Opferhilfe durchgeführt – eine Zahl, die seit Jahren steigt. Alle zwei Wochen wird in der Schweiz eine Frau von ihrem Partner, Ex-Partner oder Bekannten getötet – allein aufgrund ihres Geschlechts. Die Zuger Aktion trägt dazu bei, Informationen und Fakten zu diesem sensiblen Thema in der breiten Bevölkerung zu verbreiten und das Bewusstsein für die Allgegenwärtigkeit von Gewalt zu schärfen. Dieses Jahr war auch die Politik vertreten: Die Zuger Stadträtin Barbara Gysel unterstützte die Veranstaltung mit einer Rede am Goldenen Kiosk.

Ein persönlicher Rückblick

Ich bin stolz und dankbar, dass ich die Frauenzentrale Zug über ein Jahrzehnt begleiten und leiten durfte. Ob es mir gelungen ist, nachhaltige Veränderungen zum Wohle unserer Gesellschaft anzustossen? Ja, davon bin ich überzeugt. Wir haben in der Frauenzentrale vieles umgesetzt und erreicht. Doch kein Wandel geschieht im Alleingang. Unsere Erfolge sind das Ergebnis der unermüdlichen Arbeit unserer Mitarbeitenden und Freiwilligen. Sie setzen sich Tag für Tag mit Herzblut, Fachwissen und Beharrlichkeit dafür ein, dass unsere Gesellschaft gerechter, sicherer und nachhaltiger wird. Denn Nachhaltigkeit beginnt nicht erst in der Zukunft – sondern im Hier und Jetzt, mit jeder kleinen Tat, mit jedem offenen Gespräch und jeder Entscheidung, die auf eine positive Veränderung abzielt.

// Heidi Hauenstein-Ringer
Präsidentin Frauenzentrale Zug

Ein starkes Team in bewegten Zeiten

Das vergangene Jahr verlangte von uns Mut und Engagement. Wir nahmen Herausforderungen an und probierten Neues aus. Gemeinsam entwickelten wir unsere Organisation weiter – immer mit dem Ziel, für die Menschen im Kanton Zug ein sinnstiftendes Angebot bereitzustellen.

2024 begann für uns mit einem Paukenschlag: Am 14. Februar erhielten wir von der Sicherheitsdirektion des Kantons Zugs den Zuschlag, bis 2027 zu neuen Konditionen die Opferberatung zu führen. Vorab hatten wir viele Gespräche geführt, Zahlen geprüft und mit grossem Einsatz an der Submission gearbeitet. Die bestehende Leistungsvereinbarung entsprach nicht mehr der Realität. Durch die stetig wachsende Nachfrage an Opferhilfeberatungen bildeten Budget, Stellenumfang oder Aufgabenbeschreibung die tatsächlichen Anforderungen und Belastungen nicht mehr korrekt ab. Die Fallzahlen sind in den vergangenen Jahren massiv angestiegen und unsere Mitarbeitenden leisteten unter grossem Druck viele Überstunden. Der Moment, als die positive Nachricht schwarz auf weiss vor uns lag, bleibt unvergessen. Endlich konnten wir unser Stellenpensum erhöhen und erhielten Planungssicherheit! Unser Mut, uns im Rahmen einer Submission um die neue Leistungsvereinbarung zu bewerben, hatte sich auszahlt.

«Wir gaben Migros-Gutscheine ab, denn auch 2024 gab es im Kanton Zug Menschen, die nicht mehr in der Lage waren, Lebensmittel zu kaufen. Eine Tatsache, die mich nachdenklich stimmt.»



Ein starkes Team: **Katharina Stäger** und Christine Langhans

Die Mitarbeitenden – Herzstück unseres Erfolgs

Die knapp 40 Mitarbeitenden der Frauenzentrale Zug machen unser sinnstiftendes und wichtiges Angebot einzigartig. Das spürt man ihnen an: Sie sind mit Freude und viel Engagement bei der Arbeit. Ein Highlight war das 20-Jahr-Jubiläum eines Teammitglieds. Zwei Jahrzehnte Erfahrung und Engagement – davon profitieren sowohl wir als Arbeitgeberin als auch unsere Klient*innen.

Ende März feierten wir Abschied: Annaliese Gisler-Michaud, Abteilungsleiterin Elternbildung sowie Femmes-Tische und Männer-Tische, tauschte ihren Arbeitsalltag nach 23 Jahren gegen den Ruhestand. In ihre Fussstapfen trat Neera Steinke. Sie nutzte die Zeit der Übergabe, um vom reichen Erfahrungsschatz ihrer Vorgängerin zu profitieren. Gleichzeitig brachte sie viele neue Impulse in unser Bildungsangebot.

Fortbildung mal anders

2024 starteten wir mit einem neuen Angebot für unsere Mitarbeitenden, der Mittagsakademie. Wie es der Name sagt, findet die Akademie jeweils mittags statt. Die Mitarbeitenden nehmen ihr Essen zu sich und erhalten währenddessen einen Input – zum Beispiel wertvolle Tipps und Tricks zur Visualisierung und Gestaltung von Flipcharts oder ergonomische Anleitungen für den Arbeitsplatz von einer Physiotherapeutin.

Unbürokratische Hilfe, die rasch ankommt

Es ist immer eine grosse Freude, wenn Spenden, egal ob gross oder klein, für den Fonds «Frauen in Not» eintreffen. 2024 unterstützten wir Menschen in schwierigen Situationen schnell und unkompliziert mit einem Betrag von insgesamt 31'400 Franken. So finanzierten wir beispielsweise Weihnachtsgeschenke – selbstverständlich aus dem Brocki – für Bewohnende eines Seniorenzentrums, Nachhilfeunterricht, nicht gedeckte Therapiekosten für eine schwer traumatisierte Person und Tickets für den öffentlichen Verkehr. Wir gaben Migros-Gutscheine ab, denn auch 2024 gab es im Kanton Zug Menschen, die nicht mehr in der Lage waren, Lebensmittel zu kaufen. Eine Tatsache, die mich nachdenklich stimmt.

Gemeinsam viel erreicht

Das Jahr 2024 war geprägt von mutigen Entscheidungen und vielen schönen Momenten. Ziel war es, unsere Organisation in verschiedensten Bereichen weiterzuentwickeln. Dies ist uns gelungen – dank vieler Beteiligten: Ein grosses Dankeschön an alle Freiwilligen, Mitarbeitenden, den Vorstand, Sponsor*innen und Gönner*innen, Partnerinstitutionen, unsere Auftraggebenden und Sympathisant*innen. Gemeinsam konnten wir viel Gutes bewirken.

Die Leitung und Begleitung der Frauenzentrale Zug macht mir dank des sinnvollen Angebots und der tollen Menschen grosse Freude.

// Katharina Stäger
Geschäftsleiterin

Unser Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Unser Jahresthema 2024 hiess Nachhaltigkeit. Gemeinsam unternahmen wir kleinere und grössere Schritte, um die Nachhaltigkeit in unserer Organisation zu stärken. Unsere Mitarbeitenden erhielten Reka-Checks, um sich ein Halbtax zu kaufen. Wir nutzten Druckerpapier, das klimaneutral und ohne Chlor produziert wird, reduzierten die Nutzung der Beleuchtung in den Büros und schalteten Bildschirme konsequent aus, wenn wir sie nicht benötigten. Ausgediente Notebooks stellten wir für ein Projekt zur Verfügung, bei dem die Geräte aufbereitet und an Bedürftige weitergegeben wurden. Ausserdem thematisierten wir die Nutzung von Wasser und Heizenergie, um einen bewussteren Umgang damit zu fördern.

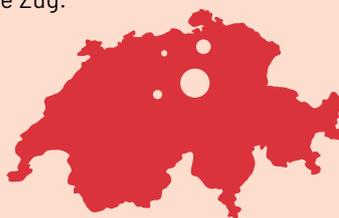
Die Nachhaltigkeit beschränkte sich aber nicht nur auf materielle und natürliche Ressourcen. Nachhaltig war auch der Umgang mit unseren personellen Ressourcen. Wir unterstützten unsere Mitarbeitenden beim Absolvieren von Weiterbildungen, ermöglichten ihnen, Überstunden abzubauen, und förderten das Miteinander. Wir feierten Erfolge und kleine sowie grosse Ereignisse. Unsere Mitarbeitenden leisteten wertvolle und qualitativ sehr gute Arbeit, was zu einem langfristig erfolgreichen Angebot beiträgt. Nachhaltigkeit wird uns auch 2025 weiterbegleiten.



8 Jahre

beträgt die Anzahl durchschnittliche Dienstjahre in der Frauenzentrale Zug.

Unser Team besteht zu
86% aus Frauen
und zu **14%** aus Männern.



Von den Mitarbeitenden wohnen

60% im Kanton Zug,
20% im Kanton Zürich,
13% im Kanton Luzern und
7% im Kanton Aargau.



54'000

Stunden bezahlte Arbeit wurden geleistet.

69%

der Mitarbeitenden kommen mit dem ÖV oder Velo zur Arbeit.



Nachhaltigkeit als Haltung – nicht als Modewort



Manda Litscher

Nachhaltigkeit war das Jahresmotto 2024 der Frauenzentrale Zug. Doch ist Nachhaltigkeit nicht bloss eine Floskel, hinter der man sich leicht verstecken kann? Der Vorstand der Frauenzentrale Zug sieht das anders: Er ist sich seiner Verantwortung im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit sehr bewusst.

Unsere Mitarbeitenden sind das Herzstück der Frauenzentrale Zug. Ohne ihr Fachwissen, ihr Fingerspitzengefühl für Menschen, ihre freiwilligen Leistungen und die praktische und individuelle Umsetzung in ihrem Arbeitsumfeld wären unsere Erfolge nicht möglich. Soziale Nachhaltigkeit beinhaltet hier zwei Aspekte: Weiterbildung und Förderung eines guten Arbeitsklimas. Durch regelmässige Schulungen und Weiterbildungen investieren wir in die persönliche und berufliche Entwicklung unserer Mitarbeitenden. Ausserdem legen wir grossen Wert auf ein respektvolles und verlässliches Arbeitsumfeld. Förderung von Massnahmen zur Teambuilding und eine offene Kommunikation tragen dazu bei, dass sich alle Mitarbeitenden eingebunden und unterstützt fühlen.

Gemeinschaft und Kontinuität

Womöglich fragen Sie sich jetzt, ob diese Massnahmen eine messbare soziale Nachhaltigkeit ergeben? Als Vorstandsmitglied sehe ich die Mitarbeitenden nicht tagtäglich. Bei den (berufsbedingt leider viel zu seltenen) Treffen erlebe ich jedoch immer wieder, mit wie viel Freude, Interesse und Gemeinschaftsgefühl die Kolleg*innen von ihrer täglichen Arbeit berichten oder sich untereinander austauschen. Dass viele von ihnen seit fünf oder noch mehr Jahren in der Frauenzentrale Zug arbeiten, bestätigt die Investition in die oben genannten Massnahmen eindrücklich.

Ressourcen möglichst lange nutzen

Das Spektrum der sozialen Nachhaltigkeit lässt sich auch am Beispiel des Brocki festmachen. In erster Linie geht es dort um ökologische und ökonomische Aspekte.

2024 arbeitete ich erneut am Second Hand Day im Brocki mit. Immer wieder staune ich, wie viele Menschen das Brocki besuchen. Kleider, Möbel, Spiele, Küchenutensilien, Nachttischlampen oder Bücher werden abgegeben und erhalten mit dem Verkauf im Brocki ein zweites Leben. Viele Zuger*innen verbinden den Gang zum Ökihof mit einem Abstecher ins Brocki, finden dort eine Trouville und verlassen das Haus lächelnd.

Das Brocki bietet jedoch auch im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit ein breites Spektrum: Ich denke hier an die Integration von Migrant*innen und an die Möglichkeit, im Brocki einer sinnhaften und herausfordernden Tätigkeit nachzugehen, Struktur im Alltag zu erhalten oder neue Freundschaften zu knüpfen. Haben Sie nicht auch Lust, sich zu engagieren?



Vorausschauende Entscheidungen treffen

Ein Verein in der Grösse und mit dem Leistungsumfang der Frauenzentrale Zug wurde über Jahrzehnte von weit-sichtigen Frauen auf- und ausgebaut. Ihr Ziel war es nicht, kurzfristigen Gewinn zu erzielen, sondern sowohl zeitnahe Unterstützung anbieten zu können als auch langfristige Wirkung zu erzielen. Diese Leitgedanken waren auch 2024 im Vorstand die Grundlage für alle Ent-scheide, welche im Rahmen von zehn Vorstandssitzungen und zwei Vorstands-Retraiten gefasst wurden. Es gilt, alle Stakeholder – vom Kanton und Gemeinden als Auf-traggebende über die Freiwilligen im Brocki und die Kursbesucher*innen bis hin zu unseren Partnervereinen – im Blick zu haben und vorausschauend zu entscheiden, wohin wir das Schiff steuern. Nur so kann die Frauen-zentrale Zug ihre Aufgaben auch weiterhin sinnvoll und nachhaltig zugunsten der Zuger Bevölkerung erbringen.

Gesellschaft aktiv und engagiert mitgestalten

Der Vorstand ist davon überzeugt: Die Frauenzentrale Zug kann und muss gesellschaftliche Veränderungen aktiv mitgestalten. Das gelingt uns immer wieder und auf ganz unterschiedliche Weise. Einige Beispiele: 2024 stellten wir am richtigen Ort die richtige Frage: Unsere Vorstandskollegin, Mitte-Kantonsrätin Mirjam Arnold, reichte eine Interpellation zum Thema «Gesundheit und Sicherheit von Sexarbeiter*innen» ein. Wir nahmen an diversen Aktionen und Versammlungen von Partner-organisationen teil (unter anderem am 60-Jahr-Jubiläum des Amtes für Migration) oder erweiterten unsere Kurs-angebote. Mit vielseitigen Engagements setzen wir auf nachhaltige Veränderungen in der Gesellschaft, welche die Chancengerechtigkeit Schritt für Schritt realisieren.

«Die Frauenzentrale Zug kann und muss gesellschaftliche Veränderungen aktiv mitgestalten. Das gelingt uns immer wieder und auf ganz unterschiedliche Weise.»

Mutig nach vorne blicken

Die Rückmeldungen zu unserer Arbeit erfüllen uns mit Stolz und gleichzeitig übernehmen wir damit Ver-antwortung. Nur gemeinsam – als Team, mit unseren Partner*innen und Unterstützenden – können wir etwas nachhaltig bewegen.

Auch 2025 werden wir uns mit Kopf, Herz und Hand für einen Kanton Zug einsetzen, in dem Chancengleichheit und soziale Nachhaltigkeit weiter vertieft werden.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die unsere Arbeit möglich machen. Gemeinsam gestalten wir eine Zukunft für alle – gestern, heute und morgen.

// Manda Litscher
Vizepräsidentin

Weitblick und Ausblick an der Vorstandstretraite
im August auf dem Zugerberg



Respekt beginnt bei der Sprache

Sprache ist mächtig. Sie kann verbinden und ermutigen – oder verletzen und abwerten. Gerade Frauen erleben das oft in ihrem Alltag. Kommentare wie «Graue Haare? Warum färbst du sie nicht? Das sieht so alt aus» oder «Für eine Frau bist du echt gut im Einparken!» sind übergriffig und diskriminierend. Durch achtsame Sprache können alle dazu beitragen, ein respektvolles Miteinander zu schaffen.

«Was ist denn los heute? Spielen die Hormone mal wieder verrückt?» – «Rote Lippen sind ein bisschen billig, finde ich.» – «Was will eine Frau mit Karriere, wenn sie dann alt ist und niemand für sie da ist?» Solche Kommentare mögen nach überholten Klischees klingen. Doch sie sind immer noch allgegenwärtig und prägen die öffentliche Wahrnehmung von Frauen – aller gesellschaftlicher Fortschritte zum Trotz. Wer so mit Frauen spricht, stigmatisiert weibliche Emotionalität, verstärkt den Druck auf Frauen, einem bestimmten Ideal entsprechen zu müssen und ignoriert die Vielfalt an Lebensentwürfen. Kurz: Kommentare dieser Art verstärken bestehende Rollenbilder und stecken Menschen in Schubladen. Sie erziehen die Gesellschaft weiterhin zu starren Geschlechterrollen und verhindern echte Gleichstellung.

Warum «harmlose» Kommentare problematisch sind

Immer wieder bekomme ich zu hören, dass solche Kommentare doch eigentlich harmlos seien. Meine entschiedene Antwort lautet: «Nein!» Sprache, dessen sollten wir uns bewusst sein, ist mächtig. Deshalb sind beispielsweise auch sexistische Witze niemals harmlos. Vielmehr stellen sie eine Form von Gewalt an Frauen dar. Sie widerspiegeln die bestehende Realität einer sexistischen Gesellschaft, die Frauen in eine schwächere und verletzbare Position drängt. Gleichzeitig tragen sie dazu bei,

eine abwertende Haltung gegenüber Frauen als normal darzustellen. Das Perfide daran: Wehren sich Frauen gegen solche Witze, wird ihnen unterstellt, humorlos oder empfindlich zu sein. Das entzieht der Diskussion die Grundlage und lenkt davon ab, dass diese Witze tatsächlich verletzen und Machtverhältnisse zementieren.

Sprache beeinflusst unser Handeln

Sprache beeinflusst aber nicht nur unser Denken, sondern letztlich auch unser Handeln. Und damit zum Beispiel auch die Berufswahl. Eine deutsche Studie zeigte schon 2015: Kinder übernehmen Geschlechterklischees durch Sprache. Wird im Zusammenhang mit gewissen Berufen immer nur die männliche Form genannt – wie Ingenieur, Mechaniker oder Informatiker –, trauen sich Mädchen seltener zu, einen dieser Berufe zu erlernen. Wird hingegen auch die weibliche Form genannt – Mechanikerin und Mechaniker, Informatikerin und Informatiker –, bewerten Mädchen die entsprechenden Berufe als leichter und zugänglicher – und bringen mehr Mut auf, sich für einen solchen Beruf zu entscheiden. Das konnten Forschende der Freien Universität Berlin in zwei Experimenten belegen. Die Studienergebnisse zeigen, wie stark Sprache und Geschlechterrollen auf Kinder und Jugendliche einwirken. Wenn wir Menschen oder Berufe nur in der männlichen Form benennen, senden wir unbewusst die Botschaft, dass Frauen in diesen Bereichen weniger präsent oder willkommen sind. Dadurch werden Stereotype verstärkt, die Frauen in ihren Möglichkeiten einschränken. Machen wir Frauen hingegen sprachlich sichtbar, erweitern wir den Raum für Selbstvertrauen und Chancengerechtigkeit.





Was wir tun können

Sprache hat Kraft. Nutzen wir sie, um eine Gesellschaft zu gestalten, die nachhaltig denkt und handelt. So, wie Sprache abwerten und trennen kann, so kann sie auch das Gegenteil bewirken: Sie kann ermutigen, stärken und verbinden. Indem wir Worte wählen, die alle fair behandeln und alle einschliessen, fördern wir Respekt und Chancengleichheit. Und das geht uns alle an – Frauen und Männer, im Beruf wie im Alltag. Doch es bedingt, dass wir uns der Wirkung von vermeintlich harmlosen Worten zuerst bewusst werden. Haben wir diesen Schritt erst einmal geschafft, steht einem achtsamen Umgang mit Sprache nichts mehr im Weg. Nachhaltige Veränderungen in unserem Sprachgebrauch beginnen im Kleinen. Wir alle haben viele Möglichkeiten, uns für respektvolle Sprache einzusetzen:

- Hören wir genau hin, wie andere sprechen – und wie das bei uns ankommt.
- Verzichten wir auf Kommentare über das Geschlecht, das Aussehen oder den Lebensentwurf.
- Vermeiden wir abwertende Witze und sexistische Sprüche.
- Nehmen wir übergreifige Kommentare und Witze nicht einfach hin, sondern setzen wir Grenzen – höflich, aber klar. Zum Beispiel so: «Ich finde, das geht zu weit.» Oder so: «Ich glaube nicht, dass dieser Kommentar angebracht war.» Oder so: «Können wir uns bitte auf die Sache konzentrieren?»
- Bilden wir in unserer Sprache auch weibliche Lebensrealitäten ab.
- Nutzen wir Sprache, die niemanden ausschliesst oder kleinmacht.
- Sprechen wir miteinander, nicht übereinander.
- Seien wir Vorbild. Achtsame Sprache ermutigt andere, es ebenso zu tun.

Für eine nachhaltige Gesellschaft

Nachhaltigkeit bedeutet, verantwortungsvoll zu handeln – für die Umwelt, aber auch für unsere Mitmenschen. Achtsame Sprache ist ein Teil davon. Indem wir achtsam mit Sprache umgehen, befreien wir uns von den unbewussten Vorurteilen, die unsere Gesellschaft prägen. So wie wir heute in vielen Bereichen beginnen, auf nachhaltige Produktionsmethoden und umweltfreundliche Lösungen zu setzen, müssen wir auch auf eine nachhaltige Kommunikation achten. Sie stärkt den Dialog, fördert das Verständnis füreinander und trägt zu einer Kultur der Anerkennung bei. Eine solche Kultur schafft ein Umfeld, in dem sich alle – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status – respektiert und gleichwertig fühlen können. Achtsame Sprache ist also nicht nur eine persönliche Entscheidung, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Sie stellt sicher, dass sich niemand ausgegrenzt oder minderwertig fühlt, und trägt dazu bei, die Diskriminierung von Frauen und anderen marginalisierten Gruppen zu verringern.

Wir haben die Wahl

Achtsame Sprache ist ein entscheidender Baustein für eine Gesellschaft, die Respekt und Gleichberechtigung fördert. Wenn wir bewusst darauf achten, wie wir sprechen, brechen wir alte Denkmuster auf und schaffen Raum für neue. Dabei genügen oft schon kleine Veränderungen, um eine grosse Wirkung zu erzielen. Seien wir uns bewusst: Sprache hat Macht. Sie kann diskriminieren – oder ermutigen. Die Wahl liegt bei uns.

// Claudia Hiestand
freie Journalistin

«Nachhaltigkeit bedeutet, verantwortungsvoll zu handeln – für die Umwelt, aber auch für unsere Mitmenschen. Achtsame Sprache ist ein Teil davon.»

Nachhaltig für andere da sein – ohne uns selbst zu verlieren

// Beratung und Prävention

Nachhaltigkeit – das wollten wir 2024 in unserem Team leben, besonders im Umgang mit unseren eigenen Ressourcen. Täglich stehen wir im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen hilfeschender Menschen, unseren eigenen Kapazitäten und dem klar definierten Leistungsauftrag des Kantons. Wie schaffen wir es, anderen zu helfen, ohne selbst auszubrennen?

Unsere Familien, Partner*innen und unser soziales Umfeld stellen Anforderungen an uns. Sie bemängeln, wenn wir uns verausgaben oder später als geplant nach Hause kommen. Auf der anderen Seite kommen täglich Menschen in Not zu uns, die dringend Hilfe benötigen und für die wir Hoffnung bedeuten. Immer schwingt dabei die Frage mit: Wie viel können wir als Berater*innen geben, ohne den Leistungsauftrag zu überschreiten, selbst auszubrennen oder unzufrieden damit zu werden, was wir den Menschen anbieten können? Den Spagat zu schaffen und damit zu leben, dass sich entweder hilfeschende Menschen allein gelassen fühlen oder der/die Partner*in unzufrieden ist, ist eine grosse Herausforderung. Um sie zu meistern, nutzten wir die Supervision. Das Ziel war klar: uns nachhaltig Sorge tragen.

Von der Überzeit zur Auszeit

Zum Jahresbeginn überlegten alle Mitarbeitenden, wie sie ihre Überzeit kompensieren wollten. Über die letzten zwei Jahre hatte sich ein Berg an Überstunden angesammelt. Der Grund dafür waren Personalwechsel und das steigende Bedürfnis an Beratungen. In diesen zusätzlichen Stunden hatten wir mit grossem Engagement die Basis dafür gelegt, wieder in ruhigere Gewässer zu

finden. Das ist uns gelungen. Nun war die Zeit zum Ernten gekommen. Wir trugen alle Wünsche zusammen: Eine Mitarbeiterin wollte Griechisch lernen, eine den Sommer über ihr neu bezogenes Heim renovieren, eine sich von einem Todesfall in der Familie erholen.

Die Kunst des Gebens und Nehmens

Um alle Ideen Wirklichkeit werden zu lassen, begannen wir frühzeitig mit der Planung. Es fanden Verhandlungen mit Partner*innen und Familie statt, Termine wurden geschoben und untereinander abgetauscht. Wir trafen Abmachungen wie: «Wenn du für mich hier einspringst, übernehme ich stattdessen diesen Brückentag.» Dank der wohlwollenden und flexiblen Haltung aller Teammitglieder gelang es, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Plan stand. 2024 würde das Jahr des Aufladens, des Wiederherstellens und der Balance werden. Genauer gesagt der Ausbildungs-Life-Balance, der Arbeits-Life-Balance oder der Familien-Arbeits-Life-Balance. Wir wollten zurück in eine Normalität, in der wir neben unserer Tätigkeit als engagierte und leidenschaftliche Berater*innen auch Interessen nachgehen konnten, die uns Energie gaben. Wir wollten eine neue Normalität kreieren, die nachhaltig war.



Eine Gruppe von Tieren, die in Beratungen eingesetzt werden.

Kleine Erfolge mit grosser Wirkung

Erfreulicherweise gelang es uns, unseren Plan in die Realität umzusetzen. Wir unterstützten uns gegenseitig dabei. Diejenigen Mitarbeitenden, die gerade ihre freie Zeit genossen, waren entlastet. Die anderen, welche währenddessen die Stellung hielten, waren bei der Arbeit gefordert. Das Gefühl in den einzelnen Fachstellen war zwar nicht unbedingt entspannter, aber die Mitarbeitenden konnten sich nachhaltiger erholen. Der Plan trug Früchte. Das Haus wurde zwar nicht komplett renoviert, der Umbau kam jedoch einen grossen Schritt voran. Unsere Mitarbeiterin spricht noch nicht fliessend, aber schon besser Griechisch. Die Zeit der Ruhe hat der Mitarbeiterin geholfen, den Abschiedsschmerz leichter zu ertragen. Der erfreuliche Nebeneffekt war, dass sich die Geschäftsleiterin eines Tages erstaunt bei mir erkundigte, weshalb die ganzen Überstunden im System nur so dahinschmelzen.

Was wir gelernt haben

Wir haben es als Team geschafft, einen nachhaltigen und sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen zu finden. Gleichzeitig ist es uns gelungen, den Leistungsauftrag zu erfüllen. So können wir auch im kommenden Jahr für unsere Klient*innen da sein und unserer Arbeit mit Leidenschaft nachgehen. Denn aus einem leeren Glas lässt sich nichts an andere abgeben. Man muss sein Glas selbst wieder auffüllen, um aus dem Vollen schöpfen zu können.

// Isabel Käshammer
Abteilungsleiterin Beratung und Prävention

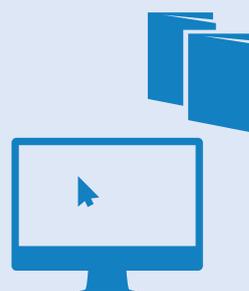
«Aus einem leeren Glas lässt sich nichts an andere abgeben. Man muss sein Glas selbst wieder auffüllen, um aus dem Vollen schöpfen zu können.»



1'543

Kinder und Jugendliche aus dem Kanton Zug haben einen Workshop bei uns besucht.

2'805
E-Mails hat unsere Sexualpädagogin gesendet.



59

Arten von Hilfsmitteln wurden zum Visualisieren in der Beratungssituation benutzt.

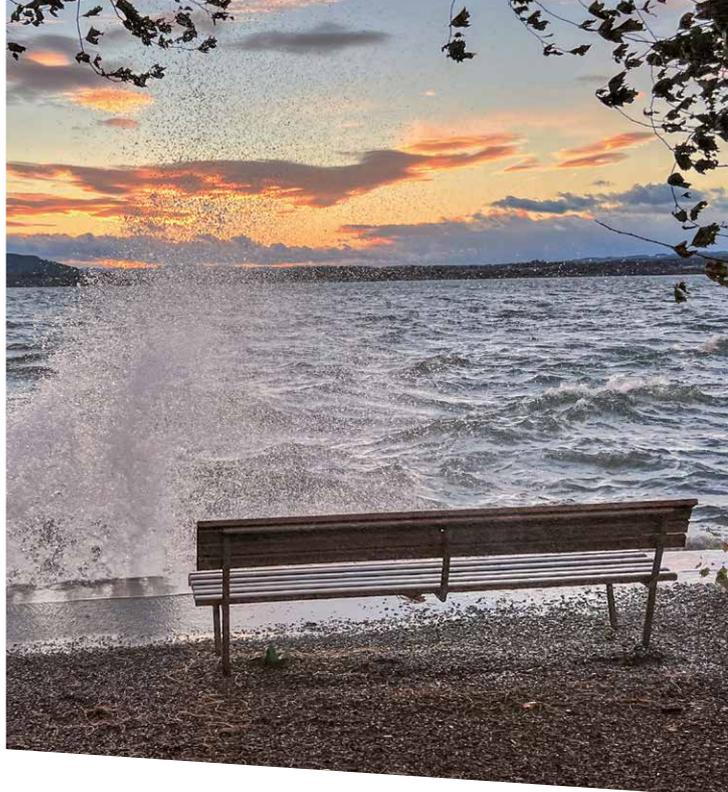
5
Adoptionsberichte wurden geschrieben.



7'750

Tassen Kaffee und Tee wurden getrunken.

Wege zu fairen Lösungen im Unterhalt mit viel Engagement



// Alimenteninkasso und Bevorschussung

Nachhaltigkeit prägt das tägliche Handeln und die langfristigen Ziele der Fachstelle Alimenteninkasso und Bevorschussung (AIK). Hinter jeder Unterhaltsforderung stehen individuelle Geschichten und Schicksale. Die Zusammenarbeit mit den Zahlungspflichtigen erfordert flexible Lösungen. Im Jahr 2024 zeigten viele Momente, wie wir nachhaltige Ansätze verfolgen, um die Lebensqualität von Betroffenen zu sichern.

Unterhaltsbeiträge müssen solange bezahlt werden, bis ein Kind eine «angemessene Ausbildung» abgeschlossen hat. Viele Ausbildungen ermöglichen heute jedoch Anschlusslösungen, beispielsweise die Berufsmaturitätsschule, Bachelor oder ein Studium. Während der Anspruch auf Unterhaltsbeiträge früher enger interpretiert wurde, hat sich die Praxis inzwischen erweitert, um diesen komplexeren Bildungswegen Rechnung zu tragen. So berieten wir im Jahr 2024 eine volljährige Person, die bereits mehrere Ausbildungen begonnen, aus gesundheitlichen Gründen aber keine dieser Ausbildungen abgeschlossen hatte. Sie hatte zudem ein schulisches Zwischen- sowie ein Berufsvorbereitungsjahr absolviert. Aufgrund der komplexen Gesundheits- und Bildungssituation mussten wir sorgfältig prüfen, ob diese Person Anspruch auf Unterhaltszahlungen hat.

Effektive Suche nach zahlungspflichtigen Personen

Oft müssen wir die zahlungspflichtigen Personen suchen. Dies, weil sie häufig nicht an einem Wohnort registriert sind. Bei der Suche hilft uns die gute Zusammenarbeit mit anderen Ämtern. So konnten wir 2024 eine zahlungspflichtige Person in erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Betreibungsamt an deren letztem bekannten Wohnort ausfindig machen. Sie war seit 2018 unauffindbar gewesen. Es erscheint unvorstellbar, dass jemand mit Schweizer Staatsbürgerschaft in der Schweiz nicht gefunden werden kann, und doch kommt das immer wieder vor.

Internationales Inkasso: Herausforderungen und Erfolge

Mit den Vertragsstaaten des New-Yorker-Übereinkommens können wir internationale Inkassoaufträge erstellen. Es gibt aber Länder, die das Übereinkommen nicht unterzeichnet haben. Dann ist ein Internationales Inkasso nicht möglich. Im Rahmen einer Adressnachforschung eines Zahlungspflichtigen in einem fernen Land leistete die Schweizer Botschaft 2024 einen ausserordentlichen Einsatz. Der Honorarkonsul überprüfte höchstpersönlich den Wohnsitz der besagten Person. Er ging bei ihr persönlich vorbei, um zusätzliche Nachforschungen anzustellen. Das kommt sehr selten vor. Umso dankbarer waren wir für diese Unterstützung.

«Hinter jeder Unterhaltsforderung stehen individuelle Geschichten und Schicksale. Die Zusammenarbeit mit den Zahlungspflichtigen erfordert deshalb flexible Lösungen.»

1142
Fälle wurden
total bearbeitet.



26

Fälle nach New-Yorker Abkommen
(internationales Inkasso mit
Landesvereinbarung) wurden
behandelt.

133
Betreibungen landeten auf den
Pulten der Mitarbeitenden.



Schwierige Lebenslagen und ihre Bewältigung

Ende 2022 stellte eine Gläubigerin Antrag auf Bevorschussung. Sie hatte sich von ihrem Ehemann getrennt und war ab diesem Zeitpunkt auf Sozialhilfe angewiesen. Die Unterhaltsbeiträge für die beiden Kinder belaufen sich auf mehr als 4'000 Fr. pro Monat.

Inzwischen ist der Zahlungspflichtige nicht mehr arbeitsfähig und wird ebenfalls durch wirtschaftliche Sozialhilfe unterstützt. Er ist zurzeit psychisch nicht in der Verfassung, eine Abänderungsklage oder die Scheidung einzureichen, um die Höhe der Unterhaltsbeiträge anzufechten. Deshalb häufen sich die Rückstände an. Rechtliche Schritte einzuleiten, ist in diesem Fall nicht zielführend. Der Pflichtige hat bis heute keine Zahlungen geleistet.

Rechtsstreitigkeiten und aussergewöhnliche Umstände

Während des Scheidungsverfahrens machte ein Kindsvater eine Weiterbildung. Deshalb erhielt er nur 90 Prozent des vereinbarten Lohns. Das Gericht entschied, dass der Zahlungspflichtige einem seiner Kinder einen Barunterhalt in der Höhe des monatlichen Mehrverdiensts zusätzlich zum Unterhaltsbeitrag zahlen muss, sobald er wieder 100 Prozent des Lohns erhält. Um sein Einkommen prüfen zu können, wurde er dazu verpflichtet, der Unterhaltsberechtigten den Lohnausweis des Vorjahrs und eine Lohnabrechnung zuzustellen. Der Unterhaltspflichtige war kooperativ und händigte der Unterhaltsberechtigten die Dokumente aus. Die Dokumente warfen allerdings Fragen auf. Wir forderten vom Arbeitgeber Kopien der relevanten Lohnausweise an. Es stellte sich heraus, dass

So arbeitet die Fachstelle AIK

Bei Trennung oder Scheidung haben Eltern Anspruch auf Unterhaltsbeiträge für Kinder oder sich selbst. Dafür benötigen sie in der Regel einen Rechtstitel – zum Beispiel ein Scheidungsurteil, einen Entscheid mit Eheschutzmassnahmen oder einen Unterhaltsvertrag. Mithilfe dieser Rechtstitel können sie ein Gesuch um Inkassohilfe oder einen Antrag auf Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge stellen, falls der verpflichtete Partner – meistens ist es der Mann – die Unterhaltsbeiträge nicht rechtzeitig, nicht vollständig oder gar nicht zahlt.

Eine Bevorschussung durch die Gemeinde ist möglich, wenn die finanziellen Mittel der Gläubiger*in (meist die Frau) unter der gesetzlichen Einkommens- und Vermögensgrenze liegen. Inkassohilfe erfolgt, wenn eine Gläubiger*in zu viel Einkommen und/oder Vermögen für eine Bevorschussung hat.

Die AIK fordert die Unterhaltsbeiträge beim Pflichtigen ein. Dafür muss sie ihn lokalisieren und erreichen. Dann kann sie mit ihm auf freiwilliger Ebene aushandeln, was er zu zahlen in der Lage ist. Das ist die nachhaltigste Lösung. Es lohnt sich, einen guten Kontakt zu den Pflichtigen zu pflegen und sie zur Zahlung zu motivieren. Wenn eine gütliche Lösung nicht möglich ist, wird der Rechtsweg eingeschlagen.

der Pflichtige die Lohnausweise gefälscht hatte. Daraufhin wurde ein Strafantrag wegen Dokumentenfälschung gestellt.

Erfolgreiche Kooperationen und gute Lösungen

Ein Zahlungspflichtiger bezahlte die Unterhaltsbeiträge mehrere Monate nicht. Darum bat die Unterhaltsberechtigte die AIK um Hilfe. Der Pflichtige wurde über seine Rechte und Pflichten informiert und die Unterhaltsbeiträge wurden von der Gemeinde bevorschusst. Der Pflichtige meldete sich umgehend bei der AIK, um sein Versäumnis in Ordnung zu bringen. Seither zahlt er die laufenden Alimente monatlich. Für den Rückstand hat er einen Abzahlungsvorschlag eingereicht und hält diesen ein.

// Catherine Wehrli
Abteilungsleiterin Alimenteninkasso
und Bevorschussung

Die Elternbildung: eine verlässliche Partnerin für Eltern

// Bildung, Femmes-Tische und Männer-Tische

Seit über 50 Jahren begleitet die Frauenzentrale Zug Eltern mit praxisnahen Kursen durch die Herausforderungen des Erziehungsalltags. Unser Ziel ist es, Familien nachhaltig zu stärken, Eltern Orientierung zu bieten und den Alltag mit Kindern zu erleichtern – damals wie heute, unabhängig vom gesellschaftlichen Wandel.

Die Frauenzentrale Zug hat seit ihrer Gründung im Jahr 1969 einen festen Platz im Leben vieler Familien. In dieser Zeit hat sich die Gesellschaft tiefgreifend verändert: Mütter sind heute häufiger berufstätig, Väter übernehmen eine aktivere Rolle in der Erziehung, und die Digitalisierung prägt den Alltag von Kindern und Eltern gleichermaßen. Trotz all dieser Veränderungen bleibt der Kern unserer Arbeit unverändert: Eltern mit fundierten, praxis-tauglichen Kursangeboten zu unterstützen.

Zeitlose Fragen – und aktuelle Antworten

Die Bedürfnisse von Familien sind vielfältig, doch einige Fragen bleiben zeitlos: Wie setze ich klare Grenzen? Wie gehe ich mit Geschwisterstreit um? Wie stärke ich das Selbstvertrauen meines Kindes? Mit unseren Kursen helfen wir Eltern, diese Fragen zu beantworten und ihren Erziehungsalltag gelassener und harmonischer zu gestalten. Dabei verbinden wir bewährte Inhalte mit aktuellen Ansätzen, um auf neue Herausforderungen wie Digitalisierung oder veränderte Rollenbilder einzugehen.

Elternsein in der Generation Alpha

Ich bin überzeugt, dass jeder Elternteil das Beste für sein Kind will. Die Herausforderung liegt darin, dieses Beste zu erkennen und umzusetzen. Besonders Eltern der aktu-

ellen Generation Alpha (geboren zwischen 2010 und 2024) sehen sich mit neuen Themen konfrontiert: Weder Laptop noch Smartphone waren Teil ihrer eigenen Kindheit, und Blockzeiten oder ausserschulische Betreuung waren nur selten verfügbar. Wie navigiert man als Eltern durch eine Welt, die in ständigem Wandel ist und permanent mit Informationen geflutet wird?

Wachsende Herausforderungen für die Jungen

Zusätzlich sind auch die Herausforderungen für die Kinder und Jugendlichen selbst grösser geworden – und dementsprechend auch die Sorgen der Eltern. Zahlen untermauern dies: Gemäss Margrit Stamm, einer Schweizer Professorin für Erziehungswissenschaften, hat mehr als die Hälfte der Kinder am Ende der Primarschulzeit bereits eine Therapie hinter sich. Zehn Prozent der Kinder gehören zu den Schulabstinenten. Es handelt sich dabei um Kinder und Jugendliche, die der Schule aus Unlust oder Angst fernbleiben. Seit der Pandemie hat sich dieses Problem verschärft. Gemäss Bundesamt für Statistik sind psychische Störungen erstmals der häufigste Grund für stationäre Spitalaufenthalte bei den 10- bis 24-Jährigen. Diese Zahlen sind ernüchternd und sie stimmen nicht nur Eltern und Erziehende nachdenklich.

Digitale Medien und Leistungsdruck

Die Gründe für diese Entwicklungen sind vielfältig und werden noch erforscht. Zu den bekannten Faktoren zählen unter anderem der Leistungsdruck in der Schule, der sich oft schon ab dem Kindergarten bemerkbar macht, wie auch die stetige Präsenz digitaler Medien. Kinder und Jugendliche sind heute ständig vernetzt und vergleichen sich auf Plattformen wie Snapchat, TikTok, Instagram oder in Onlinegames, was zusätzlichen sozialen Druck erzeugen kann.

Eltern stehen dabei vor der Herausforderung, ihre Kinder in einer Welt zu begleiten, die sie selbst in ihrer Kindheit so nicht erlebt haben. Digitale Medien, hohe Leistungsansprüche und die Balance zwischen Freiheit und Grenzen stellen viele von ihnen vor komplexe Fragen: Wie viel Bildschirmzeit ist sinnvoll? Wie kann ich mein Kind vor den negativen Einflüssen sozialer Medien schützen? Wie unterstütze ich es, mit Stress und Druck umzugehen?

Orientierung und Unterstützung

Wir beobachten, dass der Bedarf an Unterstützung, Austausch und Orientierung zu diesen Themen stetig wächst. Eltern suchen nach konkreten Hilfestellungen, um ihre Kinder in einem anspruchsvollen Umfeld zu stärken und sie gleichzeitig dabei zu begleiten, eigene Wege zu finden. Unsere Arbeit zielt darauf ab, diese Anliegen aufzugreifen

und Eltern mit praxisnahen Lösungsansätzen zu unterstützen. Deshalb haben wir Themen wie Medienkonsum, Resilienz und Leistungsdruck im neuen Kursprogramm integriert. Zusätzlich bieten wir Kurse über Achtsamkeit und Mental Load an. Damit möchten wir Menschen dabei unterstützen, mit den Herausforderungen des modernen Alltags besser umzugehen und ihre eigene mentale Gesundheit zu stärken.

Kontinuität auch in Zukunft

Auch nach mehr als fünf Jahrzehnten steht die Elternbildung der Frauenzentrale Zug für Zuverlässigkeit und Qualität. Unser Anspruch ist es, mit der Zeit zu gehen, ohne den Fokus auf die Kernanliegen von Eltern zu verlieren. Praxisnahe Inputs, wissenschaftlich fundierte Informationen und ein offenes Ohr für die Anliegen der Familien – das ist unser Rezept für eine zukunftsorientierte Elternbildung.

// Neera Steinke
Leiterin Bildung, Femmes-Tische und Männer-Tische

Die Abteilung Bildung hat eine neue Leiterin

Annaliese Gisler Michaud hat die Elternbildung über 22 Jahre hinweg mit grossem Engagement und Erfolg geprägt. In dieser Zeit meisterte sie zahlreiche Herausforderungen, darunter die Covid-19-Pandemie und die kontinuierliche Anpassung an sich wandelnde Erziehungstrends. Sie hat die Elternbildung zu einer anerkannten und geschätzten Institution weiterentwickelt.

Im März 2024 hat Neera Steinke die Leitung von Annaliese Gisler Michaud übernommen. Sie knüpft an das bewährte Angebot an und bringt gleichzeitig viele neue Impulse ein. Erprobte und erfolgreiche Kurse werden fortgeführt, während innovative Module und Formate das Angebot erweitern. Diese Weiterentwicklung erfordert Fingerspitzengefühl: Aktuelle Themen müssen erkannt, geeignete Kursleitende gewonnen und die Inhalte mit frischen Perspektiven angereichert werden.

«Unser Anspruch ist es, mit der Zeit zu gehen, ohne den Fokus auf die Kernanliegen von Eltern zu verlieren.»



512

Teilnehmer*innenstunden

8

Partnerorganisationen



18

Kurse wurden durchgeführt.



70%

Stellenprozentage Elternbildung



240

Bestätigungsmails (Teilnehmende) wurden gesendet.

144

Freiwilligenstunden (Fachgruppe Elternbildung) wurden geleistet.



Vielfalt erleben und Verantwortung übernehmen

// Geschäftsstelle

Die Abteilung Dienste der Frauenzentrale Zug ist ein zentraler Punkt für Kund*innen und Mitarbeitende. Wir empfangen die Gäste, bieten Unterstützung, verwalten Räume und organisieren Anlässe, wie zum Beispiel den Zukunftstag. Im Jahr 2024 lag der Fokus bei unserer Arbeit auf Nachhaltigkeit.

Die Abteilung Dienste ist für Kund*innen, die Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen suchen, die erste Anlaufstelle. Am Empfang oder am Telefon werden die Kund*innen begrüsst und erhalten die erforderlichen Auskünfte. Auch für unsere internen Kolleg*innen ist dieser Bereich in vielen Fragen die erste Ansprechstelle. Was auch immer unsere Berater*innen brauchen, die Mitarbeiterinnen der Abteilung Dienste finden eine Lösung oder können weiterhelfen.

Flexible Raumnutzung

Ein regelmässiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist das Vorbereiten und Verwalten unserer Kursräumlichkeiten. Die Räumlichkeiten der Frauenzentrale Zug werden einerseits von unseren eigenen Mitarbeitenden rege genutzt und bieten viele Gestaltungsmöglichkeiten. Sehr oft werden sie aber auch von externen Personen oder Organisationen gemietet, sei es für ein Coaching, einen Workshop oder einen Kurs. Die Räume sind zentral in der Nähe vom Bahnhof gelegen, sind mit moderner Technik ausgestattet und die Tische lassen sich je nach Bedarf entfernen. Diese Flexibilität wird von den Besucher*innen sehr geschätzt. Die Bedürfnisse unserer Kund*innen stehen selbstverständlich immer an oberster Stelle. Sie entscheiden, wie sie den Raum gestalten möchten, damit sie die Ziele ihrer Veranstaltung bestmöglich erreichen. So entsteht ein kreativer und dynamischer Ort für persönliche und berufliche Entwicklung.

Blick in die attraktiven Kursräume



Zukunftstag in der Frauenzentrale:
ein Tag als Chefin

Einblick in die Berufswelt einer Chefin

Ein besonderes Highlight im Jahr 2024 war für mich der Zukunftstag, an dem zehn Mädchen im Alter von elf und zwölf Jahren einen Einblick in den beruflichen Alltag einer Chefin erhielten. Sie erlebten, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, indem sie ein Bewerbungsgespräch selbstständig vorbereiteten und durchführten. Es war beeindruckend zu sehen, mit welchem Selbstvertrauen sie diese Aufgabe meisterten. Im Anschluss besuchten wir das Brocki, um den Kindern die Bedeutung von Nachhaltigkeit näherzubringen. Der Tag endete mit einer spannenden Debatte. Vertreterinnen des Debattierclubs der Kantonsschule Zug zeigten den Mädchen, wie sie ihre Meinung klar vertreten und auf die Argumente anderer eingehen können.

Diese Erfahrung stärkte nicht nur den Mut der Mädchen, Verantwortung zu übernehmen, sondern auch ihr Bewusstsein für nachhaltiges Denken und Handeln. Die Mädchen hatten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten in einem geschützten, aber herausfordernden Rahmen auszuprobieren und dabei wertvolle Kompetenzen für ihre Zukunft zu erwerben.

Nachhaltigkeit leben

Der Arbeitsalltag des Teams Dienste war im Jahr 2024 nicht nur geprägt von vielfältigen Aufgaben, sondern auch von der Freude, anderen Menschen – Mitarbeitenden oder Kund*innen – neue Erfahrungen und wertvolle Erkenntnisse zu vermitteln. Ob beim Weihnachtsapéro, bei einer Teamsitzung, der Mittags-Akademie oder einem kreativen Workshop – es gab immer wieder Gelegenheiten, anderen den Alltag zu verschönern und gleichzeitig nachhaltige Werte zu leben. Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist es, Menschen im Betrieb und ausserhalb gezielt zu unterstützen. In unseren Räumen soll eine Kultur der Selbstbestimmung und des bewussten Handelns gelebt werden.

Das Team freut sich auf weitere spannende Projekte und kreative Ideen, die auch in Zukunft in den Räumlichkeiten der Frauenzentrale Zug stattfinden werden. Denn Nachhaltigkeit ist mehr als nur ein Thema – sie ist Teil unseres täglichen Handelns.

// Bianca Bieri
Mitarbeiterin Abteilung Dienste



1'390

Stunden waren die
Sitzungszimmer in der
Frauenzentrale besetzt.



55

Gesuche bearbeitete
der Bereich Dienste im
Jahr 2024 für den
Fonds «Frauen in Not».

221

Frauen-Jasskarten-Sets
wurden verkauft.



«Nachhaltigkeit ist mehr als
nur ein Thema – sie ist Teil
unseres täglichen Handelns.»

Spenden annehmen und neue Kreisläufe schaffen

// Brocki

Die Warenannahme im Brocki Zug ist ein zentraler Bestandteil unseres Engagements für Nachhaltigkeit. Hier treffen täglich Warenspenden ein, die den Recyclingkreislauf fördern und den Konsum neuer Ressourcen verringern. Unser Team sorgt dafür, dass diese Spenden sinnvoll in unseren Betrieb integriert werden – immer mit dem Ziel, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Die Warenannahme im Brocki Zug spielt eine zentrale Rolle in unserem Nachhaltigkeitskonzept. Als erste Anlaufstelle für Warenspenden ist sie nicht nur logistisch wichtig, sondern auch ein Symbol für die nachhaltige Philosophie, die unser Brocki auszeichnet. Die Öffnungszeiten sind bewusst an den Ökihof angepasst, um den Besuchenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Spenden gleichzeitig wie das zu recycelnde Material direkt vor Ort abzugeben und so einen einfachen, aber bedeutenden Beitrag zur Ressourcenschonung zu leisten.

Ein starkes Team für eine nachhaltige Zukunft

Unser Warenannahme-Team besteht aus zwei festangestellten Mitarbeitenden und sechs Teilzeitkräften im Stundenlohn (siehe Box). Die geringe Fluktuation im Team spricht für die Motivation und das starke Engagement der Einzelnen. In der Warenannahme arbeitet ausschliesslich bezahltes Personal. Zu unserem Geschäftsmodell gehört es, dass alle Lohnempfänger*innen – auch jene, die im Büro arbeiten – zusätzlich Freiwilligenarbeit in anderen Bereichen des Brockis leisten. Dies sorgt dafür, dass alle Mitarbeitenden ein tiefes Verständnis für Freiwilligenarbeit und die Bedürfnisse sowie Beweggründe



Ein starkes Team: Katharina Stäger und **Christine Langhans**

von freiwilligen Mitarbeitenden entwickeln. Ausserdem ist der Informationsfluss zwischen den verschiedenen Bereichen des Brockis so besser gewährleistet.

Die Warenannahme ist die erste Station für alle eingehenden Waren. Hier wird alles optisch geprüft und für die Weitergabe in die verschiedenen Abteilungen vorbereitet. In den acht Abteilungen arbeiten ausschliesslich Freiwillige. Sobald die Artikel also die Warenannahme verlassen, übernehmen Freiwillige die weitere Verarbeitung – sei es beim Sortieren, Etikettieren oder in der Verkaufspräsentation. Diese enge Verbindung zwischen bezahlter und freiwilliger Arbeit macht unser Brockenhaus zu einem besonderen Ort, an dem Engagement und Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen.

Das Team in der Warenannahme

Mit Isabella Gretener und Leke Palokaj arbeiten zwei Festangestellte in der Warenannahme. Weitere Personen sind im Stundenlohn angestellt: Jalila Bollinger-Saber, Erika Gretener, Ruth Hasler, Ruth Imholz (bis Mai 2024), Victoria Knobel (bis November 2024), Ursula Olah, Melanie Schubiger und Ksenia Stoffel.

Freiwilligenarbeit als Schlüssel zur Integration

Unsere rund 180 freiwilligen Mitarbeitenden sind die treibende Kraft im Brocki – und ihre Mitarbeit ist nicht nur eine wertvolle Unterstützung, sondern für sie selbst auch eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Immer wieder wird aus einer freiwilligen Unterstützung ein bezahlter Arbeitsplatz. Das bindet nicht nur Menschen ans Brocki, sondern stärkt auch das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.

Sitzungen & Team-Events im 2024

5 Kader-, 2 Annahme- und 9 Abteilungs-Sitzungen

Kadertag mit Besuch des Stapferhauses und Führung durch die Ausstellung «Hauptsache gesund»

Brocki-Ausflug auf das Stanserhorn (siehe Bilder)

Abteilungs-Ausflüge nach Glarus mit Führung zur Landsgemeinde, zum Enea Baummuseum Rapperswil, zum Schloss Wildegg mit Parfum-Workshop und zum Seidenhof Brocki Stäfa

Brocki-Ausflug auf das Stanserhorn



Nachhaltigkeit im Alltag – Einblicke aus dem Team

Das Team der Warenannahme wurde zu seinen Erfahrungen und Wahrnehmungen rund um das Thema Nachhaltigkeit befragt. Im täglichen Umgang mit den gespendeten Waren erleben sie hautnah, welche Produkte häufig abgegeben werden und welche Trends dabei zu beobachten sind. Die Antworten des Teams bieten interessante Einblicke in das Konsumverhalten unserer Gesellschaft und die zunehmende Sensibilisierung der Bevölkerung für nachhaltige Praktiken.

Du siehst als Erste*r die Warenspenden, die abgegeben werden. Worüber freust du dich ganz besonders?

- Über ausserordentliche Dinge
- Über Dinge, die eine Geschichte erzählen
- Über Dinge, deren Weitergabe Sinn und Freude macht
- Über geliebte, sorgfältig behandelte Dinge
- Über den persönlichen Austausch mit den Kund*innen
- Wenn ich den Kund*innen behilflich sein kann
- Über die tägliche Abwechslung – kein Tag ist wie der andere
- Über die unglaubliche Vielfalt der abgegebenen Artikel
- Manchmal ist es wie Weihnachten! Du packst Schachteln aus und weisst nicht, was zum Vorschein kommt.

Worüber ärgerst du dich?

- Wenn Dinge abgegeben werden, die schmutzig und ungepflegt sind und deshalb in die Entsorgung und nicht ins Brocki gehören.
- Über die Abgabe von defekten Geräten, die den Freiwilligen nur unnötigen Aufwand bereiten
- Dass Menschen Dinge wie Abfall behandeln

Was bereitet dir Sorgen?

- Es kommt vor, dass wir gewisse Artikel nicht annehmen können, weil sich davon schon viele im Verkauf befinden. In diesen Fällen müssen wir warten, bis wir eine gewisse Anzahl Artikel verkauft haben.
- Die Menge der abgegebenen Waren
- Dass Unmengen von Kleidern, die offensichtlich nie getragen wurden, auf anderen Kontinenten landen und die Menschen dort mit diesem Problem allein gelassen werden.

Welchen Tipp hast du für junge Menschen, die eine eigene Wohnung einrichten?

- Lass dir Zeit bei der Einrichtung und schau immer wieder im Brocki vorbei. Hier findest du preiswerte und einzigartige Einrichtungsgegenstände.
- Das Brocki hat alles, was du für eine Wohnungseinrichtung benötigst: Möbel, Teppiche, Wäsche, Geschirr oder Elektro- und Dekoartikel. Mit 600 bis 800 Franken kannst du dir eine komplette Einrichtung im Brocki kaufen.
- Nachhaltigkeit kannst du nirgends einfacher fördern als durch den Einkauf im Brocki.

Was würdest du an der Annahme ändern/fördern?

- Artikel, die wir nicht verkaufen können, würde ich kostenlos an bedürftige Personen abgeben.

Wie lebst du persönlich die Nachhaltigkeit?

- Ich kaufe nur ein, was ich wirklich brauche zum Leben.
- Ich werfe nichts weg.
- Ich trenne Abfälle sorgfältig.
- Ich sensibilisiere Personen in meinem Umfeld für das Angebot des Brockis.
- Ich kaufe so wenig wie möglich und wenn, dann möglichst Secondhand.
- Weniger ist mehr.

Du hast einen Wunsch frei an die Adresse der Kund*innen bei der Annahme. Was sagst du ihnen?

- Bitte stellen Sie sich immer die Frage, ob der gespendete Artikel jemand anderem noch Freude bereiten kann.
- Bitte geben Sie nur saubere, gepflegte und funktionstüchtige Sachen ab.
- Bitte seien Sie beim Kleidungs- bzw. Textilkauf wählerischer und setzen Sie auf Qualität, damit weniger entsorgt werden muss.

// Christine Langhans
Geschäftsleiterin Brocki und Brockehüsli

«Unsere freiwilligen Mitarbeitenden sind die treibende Kraft im Brocki – und ihre Mitarbeit ist nicht nur eine wertvolle Unterstützung, sondern für sie selbst auch eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.»



29'886

Freiwilligenstunden wurden total geleistet.

182

Freiwillige arbeiten im Brocki und im Brockehüsli.



36

Neue Freiwillige haben bei uns angefangen.



23

Freiwillige sind ausgetreten.



31

Nationalitäten

Afghanistan, Australien, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, Chile, Deutschland, Ecuador, England, Frankreich, Hongkong, Irland, Italien, Kolumbien, Österreich, Malaysia, Marokko, Niederlande, Pakistan, Philippinen, Polen, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, USA, Vietnam

Verkauft wurden ...



3'609

Schmuckstücke



8'195

Romane/Krimis und 6'219 Kinderbücher



1'019

Paar Schuhe

1'739

Puzzles



1'740

Leuchten

Bericht zur Jahresrechnung 2024

Passiven

Kurzfristige Verbindlichkeiten

Rückstellungen Sanierung Tirolerweg

In den nächsten Jahren kommen grosse Kosten auf den Verein zu: Die Gasheizung am Tirolerweg wird aufgrund des Anschlusses an den Wärme- und Kälteverbund Circulago der WWZ AG Zug ersetzt. Ausserdem ist der Einbau eines neuen Lifts notwendig. Sowohl die Fassade als auch die Fenster sind in die Jahre gekommen und müssen nächstens saniert werden. Die bestehenden Rückstellungen wurden deshalb um 27'534.95 Franken erhöht.

Fondskapital – Fonds «Frauen in Not»

Im Jahr 2024 zog sich eine langjährige Sponsorin zurück. Um den Fonds finanziell zu sichern, mussten neue Sponsor*innen akquiriert werden. Insgesamt erhielten wir im Jahr 2024 Spenden in der Höhe von 21'400 Franken, darunter die Spende einer grösseren Stiftung in der Höhe von 10'000 Franken. Zudem gingen zahlreiche kleinere Spenden ein.

Aus dem Fonds wurden im Jahr 2024 knapp 32'000 Franken ausbezahlt. Das Fondskapital beläuft sich zum Jahresende auf 97'942.65 Franken und entspricht damit den Vorgaben des Reglements.

Organisationskapital

Langfristige Absicherung durch Fonds

In den letzten Jahren wurden notwendige Rückstellungen für das neue Brocki im Göbli gebildet. Zudem wurden finanzielle Reserven eingerichtet, um mögliche Rückgänge der Kostenbeiträge des Brockis an die Frauenzentrale Zug abzufedern.

Da das Projekt «neues Brocki» nun erfolgreich abgeschlossen ist, müssen diese Rückstellungen gesetzeskonform aufgelöst werden. Damit die Mittel weiterhin dem Brocki zugutekommen, wurde der Fonds «Brockenhaus» geschaffen, der für zukünftige Investitionen bereitsteht.

Auch die Rückstellungen für einen möglichen Einnahmeausfall wurden in den neuen Fonds «Ausfall Brockenhaus» überführt. Diese Mittel stellen sicher, dass die Frauenzentrale Zug auch bei sinkenden Kostenbeiträgen des Brockis finanziell abgesichert bleibt.

Ertragsseite

Ertrag Brockenhaus und BrockeHüsli

Der Gesamtumsatz des Brockenhauses überschritt erstmals die Marke von 1,2 Millionen Franken. Noch nie zuvor wurde ein derart hoher Umsatz erzielt. Entsprechend hoch war auch die Arbeitsleistung (siehe Freiwilligenstunden weiter unten).

Erfolg Geschäftsliegenschaft

Die Frauenzentrale Zug besitzt am Tirolerweg 8 Stockwerkeigentum. Der Erfolg aus dieser Liegenschaft in der Höhe von 234'597 Franken trägt zur Finanzierung der Angebote der Frauenzentrale bei.

Einnahmen aus Kurskosten und Beratungen

Die Einnahmen aus Kurskosten der Elternbildung fielen im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer aus. Im ersten Halbjahr mussten einige Kurse abgesagt werden. Im zweiten Halbjahr fanden alle Kurse wie geplant statt, wodurch sich die Einnahmen erholten.

Fazit

Der Gesamtgewinn der Organisation beläuft sich auf 5'562.35 Franken. Davon fliessen 2'805 ins Vereinsvermögen und 2'758 in das Vermögen des Brockenhauses.

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Richtlinien von Swiss GAP FER 21. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Bilanz, die Betriebsrechnung und die Veränderungen des Eigenkapitals abgebildet. Die detaillierte Jahresrechnung inklusive Geldflussrechnung sowie Anhang können bei der Frauenzentrale Zug bestellt werden.

Jahresrechnung 2024 – Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2024

Aktiven	2024 [CHF]	2023 [CHF]
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'258'561.08	2'714'895.20
Forderungen aus Leistungen Dritter	33'436.47	26'994.34
Forderungen aus Leistungen Kanton	30'506.95	50'959.10
Übrige Forderungen	121'516.67	118'471.54
Warenlager Brockenhaus	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	14'143.18	9'635.65
Total Umlaufvermögen	2'458'165.35	2'920'956.83
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	191'750.00	244'640.00
Immobilien Sachanlagen		
- Tirolerweg	3'933'019.35	3'930'705.30
- Wertberichtigung Tirolerweg	-2'199'729.35	-2'135'145.30
- Neuer Standort Brockenhaus	501'397.00	501'397.00
- Wertberichtigung Neuer Standort Brockenhaus	-501'396.00	-501'396.00
Total Anlagevermögen	1'925'041.00	2'040'201.00
Total Aktiven	4'383'206.35	4'961'157.83
Passiven	2024 [CHF]	2023 [CHF]
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Leistungen Dritter	129'939.07	121'811.24
Verbindlichkeiten aus Leistungen Kanton	13'112.00	30'994.60
Übrige Verbindlichkeiten	39'592.50	24'962.34
Passive Rechnungsabgrenzung	120'152.20	668'916.67
Total Kurzfristige Verbindlichkeiten	302'795.77	846'684.85
Langfristige Verbindlichkeiten		
Hypotheken, fällig 16.01.2033 bzw. 16.01.2028	400'000.00	400'000.00
Rückstellungen Femmes- und Männer-Tische	9'442.10	9'442.10
Rückstellungen Sanierung Tirolerweg	80'000.00	52'465.05
Rückstellungen Brockenhaus	-	238'427.92
Rückstellungen Ausfall Brockenhaus	-	300'000.00
Reserve aus Leistungsvereinbarung	248'180.97	248'787.65
Total Langfristige Verbindlichkeiten	737'623.07	1'249'122.72
Fondskapital		
Fonds Frauen in Not	97'942.65	107'935.80
Fonds PFB/Notfonds PFB+TuS/Kindergruppe	-	2'114.75
Fonds SSB/Opferprävention	19'120.05	19'120.05
Fonds Kinder und Jugendschutz	6'180.75	9'466.00
Fonds Opferberatung	-	51'159.87
Total Fondskapital	123'243.45	189'796.47
Organisationskapital		
Erarbeitetes freies Kapital Verein	1'579'541.24	1'570'935.71
Erarbeitetes freies Kapital Brockenhaus	450'654.11	450'654.11
Fonds Beratungsstellen	173'263.68	173'263.68
Fonds Projekte	435'133.81	435'133.81
Fonds Zukunft Frauenzentrale	36'960.95	36'960.95
Fonds Brockenhaus	238'427.92	-
Fonds Ausfall Brockenhaus	300'000.00	-
Jahresergebnis Verein	2'804.58	8'605.53
Jahresergebnis Brockenhaus	2'757.77	-
Total Organisationskapital	3'219'544.06	2'675'553.79
Total Passiven	4'383'206.35	4'961'157.83

Betriebsrechnung des Gesamtvereins vom 01.01. bis 31.12.2024

	2024 [CHF]	2023 [CHF]
Betriebsertrag		
Mitgliederbeiträge und Spenden	88'149.25	63'140.45
Verkaufsertrag Brockenhäuser	1'204'976.24	1'155'899.51
Übriger Ertrag	300.00	27.26
Kantons- und Gemeindebeiträge	2'597'275.75	2'521'417.50
Ergebnis PFB/SSB z.G. bzw. z.L. Kanton	606.68	1'212.35
Ertrag aus Beratungsstellen	148'178.22	170'974.90
Total Betriebsertrag	4'039'486.14	3'912'671.97
Aufwand Aktivitäten/Beratungsstellen		
Aufwand aus Aktivitäten	34'265.37	32'585.73
Aufwand der Beratungsstellen	199'621.07	276'600.37
Aufwand Brockenhaus	15'031.26	98'617.73
Total Aufwand Aktivitäten/Beratungsstellen	248'917.70	407'803.83
Betriebs- und Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	2'813'409.45	2'682'144.01
Übriger Verwaltungsaufwand	1'131'778.95	1'089'199.13
Abschreibungen	118'545.44	120'897.54
Total Betriebs- und Verwaltungsaufwand	4'063'733.84	3'892'240.68
Betriebsergebnis	-273'165.40	-387'372.54
Finanzerfolg	-110.63	-2'228.16
Total Neutraler Erfolg	1'366.65	-1'241.55
Erfolg Geschäftsliegenschaft		
Ertrag Geschäftsliegenschaft	388'834.84	405'046.02
Aufwand Geschäftsliegenschaft	-89'653.96	-78'302.54
Abschreibung Geschäftsliegenschaft	-64'584.05	-162'494.95
Total Erfolg Geschäftsliegenschaft	234'596.83	164'248.53
Veränderung Rückstellungen		
Auflösung Rückstellung Brockenhaus	238'427.92	84'291.34
Auflösung Rückstellung Ausfall Brockenhaus	300'000.00	0.00
Auflösung Rückstellung Sanierung Tirolerweg	0.00	96'534.95
Bildung Rückstellung Brockenhaus	0.00	-8'768.09
Bildung Rückstellung Sanierung Tirolerweg	-27'534.95	0.00
Total Veränderung Rückstellung	510'892.97	172'058.20
Ergebnis vor Fondsveränderungen	473'580.42	-54'535.52
Zweckgebundene Fonds		
Zuweisung	-21'400.00	-24'154.80
Verwendung	91'809.85	87'295.85
Total Zweckgebundene Fonds	70'409.85	63'141.05
Freie Fonds		
Zuweisung	-538'427.92	0.00
Verwendung	0.00	0.00
Total Freie Fonds	-538'427.92	0.00
Ergebnis an Organisationskapital	5'562.35	8'605.53

Rechnung über die Veränderung des Kapitals des Gesamtvereins

Fondskapital	Bestand 01.01.24		Zuweisung	Verwendung	Bestand 31.12.24
Fonds Frauen in Not	107'935.80		21'400.00	-31'393.15	97'942.65
Fonds PFB/Notfonds PFB + TuS/ Kindergruppe	2'114.75			-2'114.75	0.00
Fonds SSB/Opferprävention	19'120.05				19'120.05
Fonds Kinder- + Jugendschutz	9'466.00			-3'285.25	6'180.75
Fonds OH/Opferberatung	51'159.87			-51'159.87	0.00
Total Gebundene Fonds	189'796.47		21'400.00	-87'953.02	123'243.45
Organisationskapital	Bestand 01.01.24	Erfolg 2024	Zuweisung	Verwendung	Bestand 31.12.24
Erarbeitetes freies Kapital Verein	1'579'541.24				1'579'541.24
Erarbeitetes freies Kapital Brockenhaus	450'654.11				450'654.11
Fonds Beratungsstellen	173'263.68				173'263.68
Fonds Projekte	435'133.81				435'133.81
Fonds Zukunft Frauenzentrale	36'960.95				36'960.95
Fonds Brockenhaus	0.00		238'427.92		238'427.92
Fonds Unfall Brockenhaus	0.00		300'000.00		300'000.00
Jahresergebnis Verein 2024	0.00	2'804.58			2'804.58
Jahresergebnis Brockenhaus 2024	0.00	2'757.77			2'757.77
Total Organisationskapital	2'675'553.79	5'562.35	538'427.92	0.00	3'219'544.06

Allgemeine Anmerkungen

2024 in Stunden

2023 in Stunden

Ehrenamtlich und freiwillig geleistete Stunden

Vorstand	830	683
Brockenhaus und Brockehüsli, Elternbildung, GL Brocki und Geschäftsleitung Frauenzentrale	30'100	29'046

2024 [CHF]

2023 [CHF]

Interner Finanzierungsaufwand

Kostenbeitrag Brockenhaus an Frauenzentrale	330'800	311'800
Kostenbeitrag Frauenzentrale an Femmes-Tische und Männer-Tische	32'673	38'623
Kostenbeitrag Frauenzentrale an Elternbildung	130'931	143'321



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Vereinsversammlung der FRAUENZENTRALE ZUG, ZUG

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Geldflussrechnung und Anhang) des Verein Frauenzentrale Zug, Zug, für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten sowie Swiss GAAP FER 21 entspricht.

Zug, 12. März 2025
HP

ACTON REVISIONS AG

Patrick Hediger
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Eldin Softic
Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Geldflussrechnung, Anhang)



Vereinsgremien

Kollektivmitglieder

Alternative – die Grünen Zug
Ev.-ref. Frauenverein Baar
FDP.Die Liberalen Frauen Zug
Internationale Frauengruppe Zug
Kloster Heiligkreuz
Kloster Menzingen, Schwestern vom Heiligen Kreuz
Protestantischer Frauenverein Cham
Soroptimist International Club Zug
SP Frauen Kanton Zug
Zug International Women's Club
Zuger Bäuerinnen
Zuger Kantonaler Frauenbund

Forum

Brändle Susanne
Dinter-Meinen Katharina
Egger Siegrist Hedy
Ehrenzeller Sonya, Vertretung der SP
Feierabend Sabine, Zuger Kantonaler Frauenbund
Hauenstein-Ringger Heidi, Präsidentin Frauenzentrale Zug
Hertig-Marti Lisa
Huwyl Josefina, Internationale Frauengruppe Zug
Iten Regula, Präsidentin Zuger Bäuerinnen
Langhans Christine, Geschäftsleiterin Brockenhaus Zug
Siegrist Birgitt, FDP. Die Liberalen Frauen Zug
Slembek Ingrid, Zug International Women's Club
Stäger Katharina, Geschäftsleiterin Frauenzentrale Zug

Spenden- und Gönner*innenbeiträge

Einen grossen Dank richten wir an unsere Auftraggeberin, die öffentliche Hand. Verschiedene Leistungs- und Subventionsvereinbarungen mit dem Kanton Zug und dessen Einwohner- und Bürgergemeinden ermöglichen es uns, die so finanzierten Dienstleistungen der Frauenzentrale Zug für die Zuger Bevölkerung bereitzustellen. Wir freuen uns, auch weiterhin mit starken Partner*innen zusammenarbeiten zu dürfen.



Unterstützt vom
Kanton Zug

Ganz besonders freuen wir uns auch über die vielen grossen und kleinen Spenden- und Gönner*innenbeiträge. Sie helfen da, wo die öffentliche Hand finanziell nicht mitträgt. Ohne diese Zuwendungen könnte die Frauenzentrale Zug in der jetzigen Form nicht weiterbestehen. Umso mehr schätzen wir jede kleine Geste. Vielen herzlichen Dank an alle.

Spenden Brocki

BC Switzerland GmbH
Health Advances LLC
nChain AG
Taal Dit GmbH

Liste Vergabungen Brocki

Glückskette Schweiz – Unwetter CH
Stiftung Allani
Abri Verein – Hundetherapie
Die Dargebotene Hand

Spenden- und Gönner*innenbeiträge (ab CHF 300)

Argentato Claudia
Frigo Gilbert Beatrice
Gisler Michaud Annaliese
Hauenstein Rolf
Hauser Sandra
Hotz Hengartner Edith
Kalt Petra
Landolt-Meier Karin
Lüthi Marianne
Müller Annaliese
Ruffieux Silvan
Schmid Annette
Stutzer John
Tschäni-Schläpfer Marianne und Rudolf
Kühn-Waller Brigitta und Hans Rudolf
Wyss-Stuber Maria

Trauerkollekte für Judith von Riedmatten
Trauerkollekte für Rita Greco-Turlizzi
Trauerkollekte für Annelies Bächer-Baumgartner

Acton Revisions AG
Beisheim Stiftung
Einwohnergemeinde Zug
Ernst Göhner Stiftung
Evangelische Kirchgemeinde Cham
Dr. Pirmin Hotz Vermögensverwaltungen AG
KD Zug Treuhand
MME Legal AG
Siemens Schweiz AG
Stiftung Mano
Stiftung Winterhilfe Zug
Zuger Kantonalbank

Vorstand Frauenzentrale Zug

Vorstand

Hauenstein-Ringger Heidi, Präsidentin
Litscher Manda, Vizepräsidentin
Arnold Mirjam
Keller Alice
Reinhard-Peter Béatrice
von Ellerts Ricarda

Ein herzliches Dankeschön

Dank den engagierten Mitarbeiter*innen und Freiwilligen ist die Frauenzentrale Zug das, was sie heute ist – eine starke, unterstützende Organisation, welche sich für eine bessere Gesellschaft engagiert. Mitarbeitende und Freiwillige stehen Menschen in allen Lebenslagen zur Seite, bieten wertvolle Beratung und Begleitung und machen sich mit Herzblut für die Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Geschlechter stark. Mit Passion, Tatkraft und unermüdlichem Einsatz setzen sich alle Tag für Tag für eff-zett das fachzentrum, das Brocki und den Verein Frauenzentrale Zug ein.



Der Vorstand: (v.l.) Mirjam Arnold, Ricarda von Ellerts, Alice Keller, Béatrice Reinhard, Heidi Hauenstein, Manda Litscher

Der Vorstand der Frauenzentrale Zug ist stolz auf und dankbar für die motivierten Teams. Er spricht allen Mitarbeiter*innen und Freiwilligen ein herzliches, grosses Dankeschön aus. Wir bleiben dran und engagieren uns gemeinsam: gestern – heute – morgen!

Mitarbeiter*innen Frauenzentrale Zug

Geschäftsleitung

Stäger Katharina

Alimenteninkasso und Bevorschussung

Wehrl Catherine (Abteilungsleiterin)
Bänninger Ariane
Hausheer Helen
Keiser Bea
Lionetto Naomi
Luchs-Iten Cornelia
Meyer-Schmid Naga
Müller-Lack Anja

Beratung und Prävention

Käshammer Isabel (Abteilungsleiterin)
Baiges Dominik (Freelancer)
Bossi Michèle
Gassmann Edith
Gruber Kathrin
Haug Simone
Kälin Franz
Muther Matthias (Freelancer)
Scheffler Fabienne (Freelancerin)
Sidler Claudia
Stadelmann Jeanine (Freelancerin)
Teunisse Baumgartner Rosemarie A.
Wenk Christian (Freelancer)
Zürcher Andrea

Geschäftsstelle

Lang Sandra (Abteilungsleiterin)
Abdija Emel (Lernende)
Barattiero Cassandra
Bieri Bianca
Fedel Sara
Ilg Monika

Bildung und Empowerment

Steinke Neera
Ambühl Leonie

Fachgruppe Elternbildung

Klem Mirjam
Neidhart-Roner Ladina
Schüpbach Roos Eva
Simmen Yasmine
Steinke Neera

Moderator*innen Femmes- und Männer-Tische

Ali Fatima
Ates Aynur
Borner Jalila
Fleming Elena
Gezer Inci
Grossenbacher Patcharee
Mengisteab Samuel
Qasemi Payman
Stutz Mila
Woldegebriel Yohana

Mitarbeiter*innen Brockenhaus

Geschäftsleitung

Langhans Christine

Mitarbeiter*innen Brocki

Gretener Isabella
 Hasler Ruth (Stundenlohn)
 Olah Ursula (Stundenlohn)
 Palokaj Leke
 Saber Bollinger Jalila (Stundenlohn)
 Schubiger Melanie (Stundenlohn)
 Stoffel Ksenia
 Willimann Madeleine

Brocki-Kader

Arzethauser Rita
 Bornhöft Markus
 Imholz Ruth
 Jenny Susanne
 Jetzer Marie-Louise
 Landis Anita
 Rothenfluh Anna
 Stoffel Ksenia
 Stücheli Monika

Freiwillige Mitarbeiter*innen von A-Z

A

Anthes Kati
 Arzethauser Rita
 Aschwanden Charly
 Askarova Alsu
 Assad Umer

B

Bächer-Baumgartner Annelies
 Barro Claudia
 Belin Maria
 Bilgerig Lidwina
 Bobbili Deepti
 Boenzli Andrea
 Bollinger Jalila
 Bornhöft Markus
 Bosshard Thomas
 Bounajjona-Häussermann Aicha
 Bousbaci Marcelle
 Brandenburg-Gretener Andrea
 Brügger Anja
 Buan Amy
 Burgel Angelika
 Bütler Marie-Theres

C

Charlot Virginie
 Chatterji Aparna
 Cherpillod Michel
 Chin Lai Man Money

Christen
 Cibis
 Claudet
 Coda
 Corrodi

D

Deshpande Prachi
 Dornbierer Nelly

E

Eberle Karl
 Elsener Irène
 Erni Calonego Brigitte
 Espinoza Pérez Sandro

F

Fischbacher Ginette
 Fisch-Doerig Barbara
 Frener-Mayer Ingeborg
 Frey Daniela
 Fuchser Klärli

G

Garadnai Anna Lili
 Gassmann Hanspeter
 Gerig Luisa
 Gerritsma Immy
 Greber-Gemperli Yvonne
 Gretener Erika
 Gretener Isabella
 Guazzotti Annalisa
 Gwerder Beatrice
 Gwerder Ursi

H

Hammelmann Ursel
 Hammer Marta
 Hannebert Marie-Edith
 Hasler Ruth
 Hausheer Regula
 Hauswirth Diane
 Hecker Christel
 Heisel Eva
 Hermann Sonja
 Hess Christine
 Hirt Peter
 Hofmann Lisbeth
 Huber Ann
 Hurschler Armin
 Huwyler Brigitte

I

Imholz-Zahner Ruth
 Iten Elisabeth

J

Jäggi	Hansjörg
Jenny-Trütsch	Susanne
Jetzer	Marie-Louise

K

Kathriner	Silvia
Kavazovic	Sajda
Keiser	Anita
Keller-Yoh	Pauline
Khaleqi	Mohammad Barik
Klimova	Liudmila
Knobel	Victoria
Knüsel	Lisbeth
Kostic	Nenad
Kovacsne Kalamar	Katalin
Kunz	Dana

L

Lagdao	Salie
Landis	Anita
Langhans	Jann
Langhans	Christine
Lehner	Mark
Leiggener	Irma
Leray-Dienemann	Anastassia
Linnig	Eliane

M

Martin	Joanne
Mayer	Jackie
McDonald	Warwick
McGinn	Liz-Ann
Meier	Andrea
Meier	Martita
Mesree	Paiaam
Metaj	Fidan
Michel	Dagmar
Michel	Susanne
Miller	Verena
Morocho	Marisol
Moscariello	Tullio
Mösli	Ursula
Mühlemann	Jutta
Müller	Conny
Müller	Rahel
Müller-Irsch	Ulla
Mutti	Heinz

N

Niederhauser	Bruno
Niederhauser	Ursi
Novotna	Alice
Nussbaumer	Marlen

O

Oana	Adela
Olah	Ursula

P

Pacheco	Marcela
Pahud	Esther
Palokaj	Leke
Perigolo Cordeiro	Màrcia
Pleschinger	Karin
Podany	Martina
Portmann	René
Price	Laura
Püntener	Regula

R

Rabil	Marguerite
Roos	Silvia
Rosenheim	Rahel
Ross-Adams	Alicia
Ross-Adams	Bruce
Rossel	Sylvia
Roth	Hans
Rothenfluh	Anna
Rothenfluh	Claudia
Rymarz	Aga

S

Sahithi	Sadineni
Samokhvalova	Natalia
Sayavedra	Fernanda
Schneebeli	Silvia
Schubiger	Melanie
Schwab	Bernarda
Semrad	Milada
Sereika	Anna
Sidler	Margrit
Sidler	Sonja
Siegel	Carmen
Sonnenmoser	Barbara
Sorg Hyde	Laurence
Stadler	Ruth
Stäheli	Trudi
Stampanoni	Heidi
Steinemann	Nuria
Steiner	René
Sterchi	Olivier
Stiedl	Margaritha
Stifani	Doris
Stocker	Kurt
Stoffel	Ksenia
Straub-Schmidli	Cathrin
Stücheli	Monika
Studer	Monika

Sucurei
Sutter

Carmen
Elisabeth

T

Tai
Taylor
Teucher
Tiwari
Toggenburger
Troxler
Truttmann
Tüllmann
Turrini
Tusek

Irene
Valerie
Marlis
Amit
Claudia
Corina
Claudia
Haidi
Isabella
Dragica

U

Umar

Asad

V

Van den Brande
van Helden
Villa
Villiger
Vlaicu
Vogel
von Ellerts
von Matt

Isabel
Anh
Gabriella
August
Ovidiu
Verena
Ricarda
Ursula

W

Wächter
Waltenspühl
Walter
Wälti
Wanner
Weber
Wettstein
Widmer
Wieser
Willimann
Wipfli
Wiss
Wolfensberger
Wüest

Jochen
Beat
Claudia
Dorli
Kurt
Ewi
Brigitte
Maria
Valeria
Madeleine
Elisabeth
Anita
René
Yvette

Z

Zappavigna
Zaugg
Zimmermann
Zwyssig

Bruno
Franziska
Walter
Kathrin

Impressum

Herausgeberin
Frauenzentrale Zug

Texte
Mitarbeiter*innen
Frauenzentrale Zug

Redaktion
Heidi Hauenstein-Ringger

Gestaltung/Layout
FRANCHI design.identity
www.franchi-design.ch

Fotos
– Heidi Hauenstein-Ringger
– www.stock.adobe.com
– FRANCHI design.identity

Korrektorat
Claudia Hiestand
www.schreibenfuerdich.ch

Es braucht Engagement!

Unterstützen Sie unsere sozialen Aktivitäten.
Sie werden regelmässig informiert.

Jahresbeiträge:

Einzelmitglied CHF 40

Gönnermitglied ab CHF 300

Kollektivmitglied CHF 50 bis CHF 1'000

(je nach Anzahl Mitglieder)

Wir freuen uns über zusätzliche Spenden.
Vielen Dank.

Bankverbindung:

Zuger Kantonalbank

IBAN CH52 0078 7000 0717 7130 5



Frauenzentrale Zug
Tirolerweg 8
6300 Zug

Tel. 041 725 26 66
info@frauenzentralezug.ch
www.frauenzentralezug.ch